



TIROLER KUNSTKATASTER

Inv. Nr.: 67998 **Erfasst am:** 23.07.2006 **Bearbeiter/in:** Frick

Fotonr.: IL861_24

Archivgegenst.: Denkmal unbeweglich Kunstkataster

Aufnahme: Juli 2007



Objekt-Kategorie: sozialer Wohnbau
Objekt-Bezeichn.: Wohngebäude, Südtiroler Siedlung
Vulgoname: Südtiroler Siedlung

Polit. Gemeinde: 70320 Kematen in Tirol
Adresse: Bahnhofstraße 13

Datierung: 20., 1941-1943 (von/bis), 1990

Von: 1941 **Bis:** 1990

Diözese: Innsbruck
Polit. Bezirk: Innsbruck Land

Künstler/in: 6584 - Erdle, Helmut - Geb: 1906 - Gest: 25.06.1991 - 20., 1. H. - Planung, 1941
4204 - Bliem, Ernst - Geb: 1943 - Gest: - 20. - Planung, Renovierung 1990
180 - Stigler, Wilhelm senior - Geb: 03.05.1903 - Gest: 29.03.1976 - 20. - Mitarbeit bei der Planung, 1941
8133 - Firma: Neue Heimat Tirol - Geb: 1939 - Gest: - 20., 21. - Ausführung

Kurzbeschreibung: Teil der Südtiroler Siedlung in Kematen, der so genannten Werksiedlung Messerschmitt, die für Südtiroler Optanten errichtet wurde, die Arbeit in der 1940/1941 westlich der Melach angesiedelten Zweigniederlassung der Messerschmitt-Werke fanden.
Nach den am 21. Oktober 1939 unterzeichneten "Richtlinien für die Rückwanderung von Reichsdeutschen und Abwanderung der Volksdeutschen aus dem Alto Adige in das Deutsche Reich" konnten alle Südtiroler (deutsche und ladinische Minderheiten im seit 1920 zu Italien gehörigen Südtirol) für die Annahme der reichsdeutschen Staatsbürgerschaft mit Verpflichtung zur Umsiedlung oder Beibehaltung der italienischen Staatsbürgerschaft wählen (optieren). Der Gau Tirol-Vorarlberg stellte auf Grund der Nähe zur Heimat das primäre Zielgebiet der Umsiedler ("Optanten") dar. In der



TIROLER KUNSTKATASTER

Folge kam es zur Planung und Ausführung groß angelegter Siedlungsbauten, den so genannten "Südtiroler Siedlungen". In Tirol und Vorarlberg wurden in den Jahren 1939 - 1943 vor allem von der Wohn- und Siedlungsgesellschaft "Neue Heimat" 7000 Wohnungen errichtet. Architektonisch sollten sie in "stilvoller Anpassung an den Landschaftscharakter unserer Heimat" erbaut werden, d. h. Gruppen von Einfamilienwohnhäusern, keine Wohnblöcke.

1941 von Helmut Erdle, dem Leiter der Planungsabteilung im Gauheimstättenamt Tirol-Voralberg in Innsbruck, geplant und durch die Wohn- und Siedlungsgesellschaft "Neue Heimat" (unter Einsatz von ca. 100 Kriegsgefangenen) erbaute Siedlung im nordwestlichen Teil von Kematen. Sie umfasst vier Doppelhäuser und 23 Reihengiebelhäuser sowie ein Einzelhaus mit ehemals 129 Wohnungen und sechs Läden, in straßendorfartiger Verbauung (entlang Bahnhofstraße, Rauthweg, Sandbichlweg) angeordnet. Die zentrale Platzanlage der Siedlung wird nach Norden hin optisch durch das über die Bahnhofstraße errichtete Durchfahrtshaus (Bahnhofstraße 13) mit rundbogiger, tonnengewölbter Durchfahrt abgeschlossen. Durchwegs zweigeschoßige, blockartige, breit gelagerte Gebäude unter Satteldach, versetzt aneinandergereiht, tlw. mit Bundwerkgiebel, zum Teil mit Rundbogenportalen, Erkern und gemauerten Stiegenaufgängen.

Das lang gestreckte, dreigeschoßige Objekt (Bahnhofstraße 13) betont mit seinem Tor- und Hauptbau mit den Geschäftseinbauten den Abschluss der Siedlung gegen Norden. Traufständiges Wohnhaus über längsrechteckigem Grundriss und Satteldach, baulich an den Giebelseiten mit den Nachbarhäusern (Bahnhofstraße 24 und Rauthweg 2) verbunden. Die nach Süden zum Platz orientierte Fassade gliedert sich durch fünf Bogenöffnungen im Erdgeschoß, zwei versetzt angeordneten Erkern in den Obergeschoßen und einem geordneten Fensterachsensystem, das nur durch die Erker und den großen Durchfahrtsbogen durchbrochen wird. Der mächtige Durchfahrtsbogen, dessen Position am Dach ein hölzerner Giebelreiter mit Zeltdach markiert, wird von einer bis zur Bogenkrümmung reichenden Quadrierung eingefasst. Ihm ist ostseitig ein kleiner Durchgang angestellt, der sich an der Fassade durch eine Rechtecköffnung mit bekrönendem Okulus zeigt. Die Durchfahrt ist mit einer holzsichtigen Decke ausgestattet und öffnet sich in fünf offenen Rundbögen zum Durchgang, der sich durch vier eingestellte Rundbögen gliedert.

Der Baukörper erschließt sich an der Südfassade über den Eingang im vierten Bogen von links, die übrigen Bögen bergen eine Gastwirtschaft und ein Geschäftslokal. Die nach Norden zum Hofraum orientierte Fassade ist als Hoffassade einfacher gestaltet. Wesentliche Gliederungselemente sind der entsprechend der Hauptfassade gestaltete große Durchfahrtsbogen mit anschließendem Durchgang, die rundbogig geschlossene Eingangstür und der darüber liegende Rechteckerker zur Belichtung des Stiegenhauses. Zentrales Stiegenhaus. [aktualisiert, Schmid-Pittl 2012]

Literatur: Innsbrucker Nachrichten, 1939, Nr. 269, S. 3.

Rudolf Mack, Der soziale Wohnbau in Tirol 1938 - 1945, Phil.-Dipl., 1988.

Blickpunkt vom 26.07.1989.

Ausstellungskatalog "option-heimat-opzioni", Bozen-Bregenz-Wien-Telfs 1989/90.

Petra Pischl, Kematen, Dipl., Innsbruck/Kematen 1991, S. 18f.

Werner Durtle, Architekten im "Dritten Reich", in: Ulrich Höhns, Siedlungsbau in der Ostmark 1938 - 1945, in: Werner Durtle / Winfried Nerdinger (Hg.), Architektur und Städtebau der 30er /40er Jahre, Ergebnisse nach der Fachtagung in München, 26.-28. Nov. 1993 des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz, Bonn 1994, 98 - 111.

Helmut Weihsmann, Bauen unterm Hakenkreuz, Wien, 1998, 1102.

Helmut Erdle (1906-1991) und die Stuttgarter Killesberg-Siedlung, in: SAAI (Notizen aus dem Südwestdeutschen Archiv für Architektur und Ingenieurbau an der Universität Karlsruhe, Nr. 2, Oktober 1998 (2. Auflage), 5.

Rudolf Steininger (Hg.), Tirol und Vorarlberg in der NS-Zeit, Innsbruck 2002.

Alexander Helmut, Option und Umsiedlung der SüdtirolerInnen, in: Tiroler Chronist, Nr. 88, Oktober 2002, 6-9.

Quellen: BDA-Bescheid GZ: 54.218/1/2010; 54.218/1/2012; 54.218/4/2012;